

Nächster Skandal um Flughafen Wien

120.000 Euro zahlte der Airport für einen Masterplan gegen die AUA, den Shopbetreiber Sardana und Eigentümerversorger. Die Staatsanwaltschaft ermittelt.

Letztes Update am 19.04.2011, 16:27



Überwacht wurde am Airport in Schwechat nicht nur der Flugverkehr.

Die Ermittler fanden das Papier nach einer Hausdurchsuchung auf einer der Festplatten des ehemaligen Lobbyisten Peter Hochegger. Hinter dem harmlosen Titel "Masterplan zur nachhaltigen Sicherung des Wirtschaftsstandortes Flughafen Wien" verbirgt sich ein 2004 verfasstes Konzept, das für die Flughafen-Manager fatale Folgen haben könnte. Denn alle drei damaligen Vorstände, Herbert Kaufmann, Gerhard Schmid (beide SP) und Kurt Waniek, VP, sollen bei mehreren Briefings mit Hochegger dabei gewesen sein. Und den Auftrag - auf Basis dieses Masterplans - unterschrieben haben. Die VP-Niederösterreich hat, wie berichtet, den Ende 2010 gefeuerten Kaufmann bereits wegen des Verdachts der Untreue angezeigt.

Im Masterplan, der trotz intensiver Suche am Flughafen nicht auffindbar ist, dem KURIER aber vorliegt, geht es um drei Konfliktebenen, gegen die mit "offener" und "verdeckter" (Third Party) Kommunikation angegangen werden sollte.

"AUA-Attacken"



Erster Punkt ist die AUA, der mit Abstand größte Kunde. Der Flughafen fühlte sich von der Airline permanent attackiert. Unter den präzise getimten Maßnahmen wird etwa die "gezielte Diskreditierung" einer Studie des Weltluftverbandes IATA aufgelistet. Eine Analyse über Billig-Airlines sollte "immer

Ex-Lobbyist Hohegger: Zuerst Masterplan, dann Konsens-Kurs

wieder Munition zum Anheizen der Diskussion liefern".

Clinch mit Shopbetreiber



Shopbetreiber Sardana: Sollte als Blender diskreditiert werden

Vom Niveau her weit tiefer wird es gegen Rakesh Sardana, damals schon größter Shopbetreiber am Airport. Mit ihm lag Waniek im Dauerclinch. Sardana sollte als *"arglistiger Geschäftsmann, der seine Vertragspartner zu seinem eigenen Vorteil bewusst täuscht"* diskreditiert werden. Ein Gesamtdossier sollte erstellt werden, zur *"Visualisierung des verschachtelten Firmengeflechts und der persönlichen Geschäftspraktiken."* Im Dossier sollte ein *"Vergleich mit ähnlichen Blendern"* gezogen werden - zu verschicken an *"ausgewählte Wirtschaftsjournalisten"*. Damit nicht genug. Eine Woche lang ließ der Flughafen den indischen Geschäftsmann samt Familie über

einen Privatdetektiv bespitzeln.

Schließlich noch die Eigentümervertreter der Länder Wien und Niederösterreich, die mit je 20 Prozent die größten Aktionäre sind. Kaufmann und Waniek zitterten damals um ihre Vorstandsverlängerung. Den Eigentümern sollte *"suggeriert werden, dass eine allfällige Nichtverlängerung der Vorstandsverträge eine völlig falsche Entscheidung wäre"*.

Es gebe zahlreiche Hinweise, *"dass ein Eigentümer das politische Kräfteparallelogramm zu seinen Gunsten verschieben möchte"*. Daneben handschriftlich erwähnt der NÖ-Landeshauptmann Erwin Pröll mit einem Minus und Wiens Bürgermeister Michael Häupl mit einem Plus.

Was also tun?



Andrea Hodoschek

Zurückgreifen auf Dritte, die *"im Interesse, aber nicht im Namen des Flughafens"* aktiv werden. Freund-Feind-Analyse und Klärung, *"wer von wem beeinflusst wird"*. Definition eines Netzwerks von Personen, *"welche die Vertreter und Berater der Eigentümer und Aufsichtsräte beeinflussen"*. Als zentrale Botschaft muss überkommen: *"Flughafen Wien ist ein gut geführtes Unternehmen."*

All das finanziert von einem börsennotierten Unternehmen. Weshalb die Staatsanwaltschaft Korneuburg intensiv ermittelt.

Teile des Masterplans wurden auch so umgesetzt. Vor allem die Vernaderung von Sardana lief voll an. Bis Hohegger selbst, nach Studium der angeblichen Feindbilder, vorschlug, die Richtung umzukehren und den Konsens zu suchen. Was dann auch geschah. Hohegger hatte 2009 dem Flughafen übrigens empfohlen, freiwillig die Rechnungshofprüfer in Sachen Skylink-Desaster ins Haus zu lassen. Der Vorstand blockierte trotzdem.

Während Kaufmann und Waniek nicht erreichbar waren, erklärt Schmid, diesen Masterplan nie gesehen zu haben. Er sei nur bei Sitzungen über die AUA dabei

Letztes Update am 29.04.2011, 16:27
Artikel von 29.04.2011, KURIER | Andrea Hodoschek |